Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

252 (27.10.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 252 | Haslach, Dienstag, den 27. Oktober 1942 | 18. Jahrgang

Major Graf, der seine 202 Luftsiege auf der Me 109 errungen hat, stattete anläßlich der Verleihung der Brillanten zum Eichenlaub den Messerschmitt-Werken in Augsburg einen Besuch ab. — Unser Bild zeigt den großen Jagdflieger mit Professor Messerschmitt. — Scherl-Bilderdienst (Thiel)-Autoflex

Wieder ein verspätetes Geständnis

d. Stockholm, 27. Okt. (Funkdienst des O. T.) In Washington wird amtlich der Verlust des Flugzeugträgers „Wasp" zugegeben. Er sei am 15. September im südlichen Pazifik durch ein japanisches Unterseeboot versenkt worden. In dem Communique wird gesagt, das Schiff sei nach dem Angriff mit Schlagseite liegen geblieben und zu einer Zeit gesunken, als keine feindlichen Streitkräfte mehr in der Nähe waren. Aus diesem Grunde sei die Bekanntgabe des Verlustes so lange unterblieben, als die Möglichkeit bestand, daß der Feind von der Versenkung noch nichts wußte.

Daß sich das Marineministerium Roosevelts zu solchen Ausflüchten genötigt sieht, ist bezeichnend. Hatte doch vor wenigen Tagen selbst die jüdische „Neuyork Times" in einem Artikel „Kriegsberichterstattung" die Verzögerungstaktik des Ministers Knox scharf gegeißelt. Sie beanstandete, daß das Eingeständnis der letzten Kreuzerverluste bei den Salomon-Inseln ganze 65 Tage auf sich warten ließ. Darüber hinaus aber führte das Blatt eine Reihe weiterer Schiffsverluste auf, die ebenfalls erst nach vielen Wochen amtlich bestätigt wurden. Die der Roosevelt-Clique sehr nahestehende Zeitung betonte, daß man allen Grund habe, daran zu zweifeln, ob derartige Verzögerungen in der Bekanntgabe amerikanischer Verluste gerechtfertigt seien.

Ueberraschungsangriff japanischer Heeresflugzeuge

DNB. Tokio, 26. Okt. Das Kaiserliche Hauptquartier gab um 18,30 Uhr bekannt, daß japanische Heeresflugzeuge am Sonntagnachmittag einen Ueberraschungsangriff gegen die feindlichen Luftstützpunkte von Tinsukia und Tschittagong in Indien richteten. Im Verlauf dieses Angriffes wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Einer dieser Abschüsse ist noch unbestätigt. 39 weitere feindliche Flugzeuge, darunter 18 große, wurden am Boden zerstört. Ein japanisches Flugzeug ging verloren. Tinsukia liegt in Nord-Ost-Assam, etwa 380 Meilen nördlich von Mandaley.

Schwindende USA.-Hoffnungen im Südpazifik

Die japanischen Offensiv-Erfolge auf Guadalcanar

* Den neuesten Meldungen zufolge warfen die japanischen Streitkräfte auf Guadalcanar in harten Kämpfen die amerikanischen Truppen über fünf Kilometer nach Osten zurück. Eine strategisch wichtige Höhe im Kavo-Gebirge fiel dabei in japanische Hand. Amerikanische Befestigungen an der Nordküste der Insel wurden durch japanische Schiffsartillerie unter Feuer genommen und zum großen Teil zerstört. Die Amerikaner zogen sich hier in das Innere der Insel zurück. — Bei Luftkämpfen über der Insel und den angrenzenden Seegebieten schossen japanische Flugzeuge bei vier eigenen Verlusten neun amerikanische Flugzeuge, darunter zwei „fliegende Festungen" ab. Japanische Langstreckenbomber griffen auch eine Anzahl nordaustralischer Stützpunkte in Queensland und Westaustralien mit guter Wirkung an. Am Osteingang der Torres-Straße wurde ein feindliches Transportschiff von 4800 BRT. durch Bombenvolltreffer versenkt.

Eine nordamerikanische Agenturmeldung besagt, daß die Japaner neue Verstärkungen auf Guadalcanar gelandet haben. Die Lage der USA.-Streitkräfte bleibe weiterhin unbestimmt. Der Nachfolger des Vizeadmirals Robert Ghormley, Admiral William Halsey, erklärte nach der gleichen Quelle u. a.: „Das wichtigste für uns ist die Zurückgewinnung unserer Offensiven, die wir, nachdem unsere Kräfte einen Teil Guadalcanars genommen hatten, überall außer in der Luft verloren haben. Das Schicksal unserer Landstreitkräfte auf Guadalcanar und den benachbarten Inseln hängt von unserer Flotte ab und diese wird von überlegenen japanischen Seestreitkräften bedroht."

Der militärische Mitarbeiter der „Neuyork Times" erklärt zur Lage auf den Salomon-Inseln, daß der Ausgang der Kämpfe in erster Linie von dem Nachschub abhängig sei, den man auf dem Seewege den dort kämpfenden Land- und Luftstreitkräften bringen müsse und fordert, daß die Transportschiffe durch Geleitzüge geschützt würden. Nach den bisherigen Siegesfanfaren muß es für amerikanische Ohren besonders mißtönend klingen, wenn er dann weiter zugibt, daß „die amerikanischen Schiffsverluste bedeutend" seien. Dieses bittere Eingeständnis, das die japanischen Meldungen nur bestätigt, wird auch durch die bescheidene Illusionspille, „die überlegene USA.-Rüstungsproduktion könne die Verluste schneller ersetzen, als dies die Japaner tun könnten", nicht versüßt

Eine Delegation der NSDAP. auf dem Wege nach Rom

Ausdruck der Solidarität von Faschismus und Nationalsozialismus

DNB. Berlin, 26. Okt. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Auf Befehl des Führers begibt sich aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom eine besondere Delegation der Nationalsozialistischen Partei nach Rom. An der Spitze dieser Delegation steht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Außerdem gehören ihr an: Reichsjugendführer Axmann, Reichsstudentenführer Gauleiter Dr. Scheel, Gauleiter Hanke, der Stellvertretende Gauleiter von Wien, Scharitzer, Stabsleiter Oberbefehlsleiter Simon und Oberdienstleiter Dr. Hupfauer. Die Delegation verließ am Montagabend die Hauptstadt der Bewegung und trifft am Dienstag in Rom ein.

Mit der Entsendung dieser Delegation bekunden der Führer und mit ihm das nationalsozialistische Deutschland ihre tiefe innere Verbundenheit mit der faschistischen Revolution, die vor 20 Jahren mit dem Marsch der Schwarzhemden auf Rom den geistigen Umbruch Europas einleitete. Die Anwesenheit der nationalsozialistischen Abordnung während der mehrtägigen Erinnerungsveranstaltungen in Rom gibt der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen sowie der Gemeinsamkeit ihrer geschichtlichen Aufgabe sichtbaren Ausdruck.

Feiger Mord als Ziel der britischen Terrorangriffe

Zynisches Geständnis eines englischen Unterstaatsekretärs

DNB. Stockholm, 26. Okt. Der englische Unterstaatsekretär für das Luftfahrtwesen, Captain Harold Balfour, nahm am Sonntag in einer Rede Stellung zum Sinn der englischen Terrorangriffe auf deutsche Städte. Wenn die Frage gestellt werde, ob man durch solche Angriffe den Krieg gewinnen könne, dann antwortete er: „Weisen Sie mir einen anderen Weg, um Deutschland anzugreifen". — „Wir treffen dabei das deutsche Volk auf zweifache Weise", erklärte Balfour weiter. „Wir erschüttern seine Moral und in zweiter Linie treffen wir die deutsche Industrie".

Der englische Unterstaatssekretär enthüllt damit die gleiche verworfene Mentalität wie der Befehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte in England, General Baker, der kürzlich zur Zerstörung der deutschen Arbeiterhäuser aufforderte. Da diese Kriegsverbrecher unfähig sind, auf einem „anderen Wege" Deutschland anzugreifen, zerstören sie die Heime der deutschen Zivilbevölkerung, vernichten unersetzliche Kulturschätze und bombardieren Kirchen und Krankenhäuser. Das ist ihr wichtigstes Ziel — das einzige, das sie in Wahrheit haben. Von dem angeblichen Ziel zweiter Linie sprechen sie nur, um das Gesicht zu wahren. Die Geschichte der britischen Terrorangriffe auf deutsche Wohnstätten beweist, daß Churchill und seine Kumpane sich wohl nie der Illusion hingegeben haben können, der deutschen Rüstungsindustrie durch ihre Luftangriffe ernsthaften Eintrag zu tun. Durch Mord an Frauen und Kindern bilden sie sich ein, die deutsche Moral erschüttern zu können — und ahnen gar nicht, wie fest sie dadurch das deutsche Volk im Haß gegen eine solche Verbrecherbande zusammenschweißen.

Englisches Vorpostenboot versenkt

DNB. Stockholm, 26. Okt. Die britische Admiralität gab nach Londoner Meldungen bekannt, daß das Vorpostenschiff „Lord Stonehaven" verloren gegangen ist.

Die Neutralität der Schweiz

Von unserem E. S.-Mitarbeiter

Seit Bestehen der jahrhundertealten schweizerischen Neutralität ist dieser Staatsgrundsatz von außen her nur einmal in Frage gestellt worden, vor über 140 Jahren, als die Truppen Napoleons in das Gebiet der Eidgenossenschaft eindrangen und dem Lande eine neue Verfassung aufzwangen. Die Neutralität wird auch heute von den kriegführenden Nachbarn respektiert. Dagegen blieb es einem Großteil der Schweizerpresse vorbehalten, die Neutralitätspolitik der Regierung zu stören und damit Zweifel an der aufrichtigen Neutralitätsgesinnung des Schweizervolkes wachzurufen. Seit einigen Monaten zeigt diese Presse in verstärktem Maße das Bedürfnis, ihre Sympathien für die anglo-amerikanische Mächtegruppe zu bekunden, sei es in der Berichterstattung, indem man ihren Nachrichten weit mehr Platz einräumt als für Meldungen vonseiten der Achsenmächte, oder durch die eigene Stellungnahme zu den ausländischen Ereignissen in einer Sprache, die derjenige versteht, der zwischen den Zeilen lesen kann. Bundesrat von Steiger hat im Sommer dieses Jahres die Presse aufgefordert, bei der Auswahl der Nachrichten darauf zu achten, daß die Neutralitätspolitik nicht erschwet werde. Wiederholt hat die dem Bundesrat unterstellte Pressekommission der Abteilung Presse und Funkspruch Maßnahmen gegen Zeitungen ergriffen, die „die Kriegsereignisse einseitig darstellten und beurteilten" oder sich „schwerer Verletzung der zur Wahrung der Neutralität erlassenen Pressevorschriften" schuldig machten. Die Auswirkungen dieser Presseüberwachung beschränkt sich allerdings darauf, daß vielleicht der Ton mancher Presseveröffentlichung gemildert, hier und da größere Vorsicht an den Tag legt und die schlimmsten Auswüchse einer verantwortungslosen Journalistik verhindert werden. Niemand wird aber behaupten, daß dadurch ein Gesinnungswandel in den Redaktionsstuben eingetreten wäre.

Man wird im Auslande diese Zeitungen, die sich von den Vorstellungen aus der Zeit der liberalistischen Demokratie und des bürgerlichen Staates nicht ablösen können, bloß soviel Bedeutung beimessen, als sie diejenigen verdienen, über die die neue Zeit schonungslos hinwegschreitet. Ihr Widerstand gegen eine aufrichtige und vorbehltlose Neutralitätspolitik ist jedoch eine Tatsache, mit der sich das Schweizervolk näher beschäftigen sollte. Denn diese Presse, die das gewaltige Geschehen unserer Tage nur durch die anglo-amerikanische Brille sieht, behauptet, sie spreche im Namen des Volkes und arbeite mit an der politischen Aufklärung und Erziehung der Bürger. Der Verein der Schweizerpresse (Berufsvereinigung der Journalisten) erwartet von den Behörden, wie er in einer Entschließung kürzlich feststellte, „daß sie die Presse darin unterstützen, das Volk über alle Vorgänge im In- und Ausland zu orientieren und ihr zu ermöglichen, den schweizerischen Standpunkt überall dort zu wahren, wo es um Landesinteressen geht." Bei dem Bestreben, das Volk zu orientieren, passiert vielen Redakteuren allerdings das Mißgeschick, den „schweizerischen Standpunkt" mit anglo-amerikanischer Agitation zu verwechseln. Der „schweizerische Standpunkt" ist der der absoluten Neutralität, die als Staatsgrundsatz wohl in erster Linie die völkerrechtlichen Beziehungen des Bundes im Kriegsfalle beherrscht, aber

Festliche Tage im faschistischen Italien Benito Mussolinis

Die Feiern zum 20. Jahrestage des Marsches auf Rom

d. Rom, 26. Okt. Am 28. Oktober jährt sich zum 20. Male der Marsch der Faschisten auf Rom. Als Auftakt zu diesem 20. Jahrestag fanden am Sonntag in ganz Italien große Feierlichkeiten statt. Mitglieder der Regierung und des faschistischen Großrates, der Stabschef der Miliz sowie zahlreiche Nationalräte der faschistischen Korporationskammer hielten in den großen Städten Italiens Festansprachen. Die Bevölkerung wohnte in Massen den Feiern bei.

In Rom richtete nach der Einweihung eines neuen Parteigebäudes der Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille, Borsani, einen Appel an die Jugend, die dazu berufen sei, das vor 20 Jahren begonnene Werk weiterzuführen.

Im großartigen Rahmen der Piazza della Signoria fand in Florenz die Gedenkfeier statt, der zahlreiche Kriegsverletzte und Kriegshinterbliebene sowie der Leiter der Orsgruppe Florenz der NSDAP. beiwohnten. Die Feieransprache hielt Volksbildungsminister Pavolini, der am Nachmittag ein neues Parteigebäude einweihte und das „Haus der Kriegsschwerversehrten" besuchte. In Neapel sprach Außenhandels- und Devisenminister Riccardi, dessen Ansprache in der Feststellung ausklang, das Mittelmeer könne kein Condominium ertragen, es müsse im wahrsten Sinne des Wortes ein italienisches Meer sein. Die Feieransprache in Triest wurde von Afrikaminister Teruzzi gehalten. Der Feier wohnte u. a. auch eine Abordnung des Deutschen Konsulats in Triest bei.

In Palermo hielt Staatsminister Farinacci die Festansprache. Er betonte den von Anfang an antiplutokratischen, antidemokratischen, antisemitischen und antikommunistischen Charakter des Faschismus, der nach Errichtung der Ordnung im Innern Italiens dem Lande die ihm gebührende Stellung in der Welt zu schaffen trachte. Er erinnerte an alles, was Italien von seinen offenen und versteckten Gegnern in der Zeit des Kampfes um das Imperium habe erleiden müssen und schloß seine Ansprache mit den Worten: „Dieser Krieg wurde uns aufgedrängt, wir haben den Fehdehandschuh aufgenommen. Nach 28 Kriegsmonaten sind wir stärker als je zuvor. Ebenso wie unsere heldenhaften Kämpfer an der Front steht das Volk, entschlossen bis zum äußersten da, den Sieg zu erringen. Vom Sieg hängt unsere Größe, unsere Macht und unser Wohlstand ab".

Vor einer riesigen Volksmenge sprach in Turin der Quadrumvir de Vecchi, der in seiner Ansprache an die vom Faschismus veranlaßte Willensbildung des faschistischen Volkes erinnerte und es so befähigte, diesen Befreiungskrieg zu führen. Die Feier in Mailand erhielt ihre besondere Note durch den Umstand, daß sie kurze Zeit nach zwei feindlichen Fliegerangriffen auf die lombardische Hauptstadt stattfand.

*

Italien feiert mit dem 20. Jahrestag der Machtübernahme durch den Faschismus, so schreibt die Agencia Stefani, auch die Durchführung großer und größter Leistungen auf allen Gebieten, besonders auf dem Gebiet des Sozialwesens, entsprechend dem Leitsatz der faschistischen Revolution, dem Staatswesen nicht nur Ordnung und Disziplin zu bringen, sondern auch alle Kräfte im Volk zum Besten der Volksgemeinschaft wirksam zu machen. Italien kann sich rühmen, als erstes Land auf der Welt die Bezeichnung einer Volksherrschaft nicht in heuchlerischer Weise gebracht zu haben, um dem Volk Sand in die Augen zu streuen, sondern es hat das Volk zum Grundpfeiler seiner Politik gemacht, die darauf ausgerichtet ist, dem Volk im Rahmen der gebotenen nationalen Möglichkeiten einen erhöhten und krisenfesten Lebensstand zu schaffen und zu sichern.

Das tief in das Volk eingedrungene Bewußtsein dieser Tatsache hat in Gemeinschaft mit den Gedankengängen, die den Begriff des Vaterlandes unlösbar mit dem Begriff des Faschismus verschmolzen haben, die Massen des italienischen Volkes zu einem felsenfesten Block zusammengeschweißt. Das italienische Volk schart sich um seinen Duce auf dem Wege zur Erreichung der gesteckten Ziele, die durch den sicheren Endsieg im gegenwärtigen Krieg nur noch weiter und höher gesteckt werden.

Erfolgreiche Abwehr des britischen Großangriffes in Aegypten

Fortschreitender Angriff nördlich von Stalingrad

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südostwärts Noworossijsk wurden zäh verteidigte Stützpunkte der Sowjets gestürmt. Deutsche Gebirgstruppen gewannen in hartnäckigen Kämpfen weitere wichtige Gebirgsstellungen nordostwärts Tuapse. Zerstörerstaffeln bekämpften im Tiefflug feindliche Stellungen. Kroatische Jäger schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab. An dem ganzen Frontabschnitt scheiterten örtliche Gegenangriffe unter starken Verlusten für den Gegner. Eine feindliche Kampfgruppe wurde zersprengt.

In Stalingrad vernichteten die Angriffstruppen feindliche Widerstandsnester und nahmen mehrere Häuserblocks. Nördlich der Stadt wurde der Angriff in einen weiteren Vorort getragen. Entlastungsangriffe aus südlicher und nördlicher Richtung brachen zum Teil im Nahkampf restlos zusammen. Kampfflugzeuge hielten die Artillerie des Feindes ostwärts der Stadt in rollenden Angriffen nieder.

Deutsche Jäger schossen bei einem eigenen Verlust 27 feindliche Flugzeuge ab.

Ungarische Truppen vereitelten an der Don-Front feindliche Uebersetzversuche.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Stoßtrupptätigkeit.

Deutsche und rumänische Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht den Nachschubverkehr des Feindes auf Bahnen und Straßen an.

Schwere Artillerie des Heeres erzielte in der Bucht von Leningrad mehrere Treffer auf dem sowjetischen Schlachtschiff „Marat". Explosionen und Brände wurden beobachtet.

In Aegypten wurden bei überall erfolgreicher Abwehr des britischen Großangriffes dem Feind schwerste Verluste zugefügt. Bisher wurden 104 Panzerkampfwagen als vernichtet gemeldet. Die Kämpfe dauern an. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen motorisierte Verbände des Feindes. Messerschmitt-Zerstörer schossen vier Zerstörer vom Muster Beaufighter ab.

Ein feindlicher Landungsversuch in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober im Gebiet von Marsa Matruk wurde durch das rasche Eingreifen von Kampfflugzeugen schon auf See vereitelt.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften mit guter Wirkung Flugplatzanlagen auf der Inselfestung Malta.

Auch an der englischen Südküste griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage kriegswichtige Anlagen an verschiedenen Stellen erfolgreich an.

Die Zahl der Opfer von Genua

DNB. Rom, 26. Okt. Die Zahl der Opfer des englischer Terrorangriffs auf Genua hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, auf 354, zum größten Teil Frauen, Greise und Kinder, erhöht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auch von den an der politischen Willensbildung mitbeteiligten Institutionen, wie Presse und politische Parteien, nicht verleugnet werden darf. Mit der schweizerischen Auffassung von Demokratie ist es unvereinbar, lediglich der Regierung Neutralitätspflichten aufzuerlegen, während draußen im Volke, irregeführt von einer neutralitätsfeindlichen Presse, eines der obersten Prinzipien der eidgenössischen Außenpolitik nicht mehr verstanden oder gar bekämpft wird. Regierung und Volk seien in den grundsätzlichen Fragen durchaus einig, so wird immer wieder betont, und schließlich ist der Bundesrat, bei aller Stabilität des Regierungskurses und trotz seiner weitgehenden autoritären Stellung, doch nur eine vom Parlament gewählte Behörde, eines Parlamtens, das wieder vom Volke gewählt wird und dessen Anschauungen Ausdruck geben sollte.

Es ist also nicht so, daß in der Frage der Neutralitätspolitik ein Trennungsstrich zwischen Regierung und Volk gezogen werden kann. Aus dieser Tatsache ergeben sich eindeutig die Aufgaben der Presse, vor allem die, das allgemeine Neutralitätsbewußtsein zu stärken. Bedauerlicherweise legen viele Zeitungen größeren Wert darauf, im Herzen von Europa, das seine Kräfte für die Neuordnung, für einen gerechten und dauerhaften Frieden einsetzt, gleichsam eine Oase liberaldemokratischer und bürgerlicher Anschauungen aufrecht zu erhalten. Sie klammern sich an Hoffnungen, die sich nie verwirklichen lassen. Mit besonderem Eifer stürzen sie sich auf angebliche Vorgänge im Auslande und übernehmen kritiklos Meldungen und Kommentare, die die Achsenmächte verleumden und verdächtigen. Das geschieht vielfach mit einer erstaunlichen Ueberheblichkeit und der anmaßenden Haltung des Besserwissers, der die Lösung aller Rätsel bereits gefunden hat. Wer die Rolle der Schweiz im gegenwärtigen Schicksalskampf nicht überschätzt, mit begreiflicher Bescheidenheit das große Geschehen verfolgt und die eigenen Sorgen und Schwierigkeiten nicht übersieht, wird von einer Baseler Zeitung belehrt: „Eine oft an Ducken und Kneifen grenzende Haltung hat ihre großen und immer deutlicher zu Tage tretenden Schattenseiten ... Nicht nur wird die öffentliche Diskussion in sehr bedenklicher Weise auf die umstrittenen internen Wirtschafts- und Sozialprobleme abgelenkt und nach außen der Eindruck einer der Größe der Zeit nicht gewachsenen Schweiz erweckt, während doch in allen großen nationalen Fragen eine erfreuliche Geschlossenheit herrscht. Noch mehr wird durch solche Zurückhaltung die positive, selbständige Orientierung des Landes nach schweizerischen Gesichtspunkten, nach schweizerischer Ideologie und Tradition geschwächt. Eine dermaßen geswächte Propaganda ist nicht imstande, den Unzufriedenen und Schwankenden zum Bewußtsein zu bringen, welche menschheitlichen und nationalen Werte auf Schweizerboden zu erhalten und zu verteidigen sind.“ Offenbar ist das Blatt darauf bedacht, daß sich das Volk nicht allzu sehr mit den inneren Schwierigkeiten und den vielen Ursachen der Unzufriedenheit beschäftigt. Die große Erbitterung im Landvolk vor allem über das Mißverhältnis zwischen den landwirtschaftlichen Gestehungskosten und den Preisen für ihre Produkte, die kürzlich zu einer Revolte in einem Dorf des Kantons Schwyz führte, wobei Beamte bei einer kriegswirtschaftlichen Fahndungsaktion mißhandelt und ihrer Freiheit beraubt wurden, die vielen Anzeichen des Mißtrauens gegen die politischen Parteien, die wachsenden Ernährungsschwierigkeiten, die zur Einführung der Brotrationierung ab 16. Oktober zwangen u. a. m. interessieren die Bevölkerung eben mehr als die fragwürdigen Spaziergänge der Journalisten in den Bezirken der Außenpolitik.

Spanischer Protest in Washington

DNB. Madrid, 26. Okt. Die spanische Regierung hat eine offizielle Protestnote an die Regierung der Vereinigten Staaten gesandt, in der gegen die Behauptung einer Reihe nordamerikanischer Zeitungen Stellung genommen wird, wonach deutsche U-Boote auf den Kanarischen Inseln Stützpunkte hätten, von spanischen Dampfern aus verproviantiert oder mit Informationen über feindliche Schiffsbewegungen versehen würden. Spanien habe derartige Behauptungen — so heißt es in der Note — zu wiederholten Malen mit unumstößlichen Beweisen widerlegt.

Auf den Kanarischen Inseln notgelandet

DNB. Las Palmas, 26. Okt. Auf der zu den Kanarischen Inseln gehörenden Isla Gran Canaria mußte ein mehrmotoriges britisches Flugzeug vom Muster Wellington notlanden. Die sechsköpfige Besatzung warf vor der Notlandung verschiedene Gepäckstücke heraus und setzte das Flugzeug sofort in Brand. Die Besatzung setzte sich aus drei Australiern und zwei Neuseeländern und einem Kanadier zusammen. — Erst vor wenigen Tagen ist ein anderes britisches Flugzeug in der Nähe der gleichen Inseln ins Meer gestürzt. Mehrere Fischerboote, die sich zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle begaben, konnten weder das Flugzeug noch seine Besatzung auffinden.

Vigo. Die brasilianische Regierung hat mit Rücksicht auf die wachsende Fleischknappheit, vor allem in Rio de Janeiro, jede Ausfuhr von Fleisch verboten.

Vergeblicher britischer Landungsversuch bei Marsa Matruk

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 26. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front scheiterten wiederholte heftige feindliche Angriffe, die von Panzerstreitkräften unterstützt waren. Die Zahl der zerstörten feindlichen Panzer stieg auf 104.

Italienische und deutsche Luftverbände führten auf Biwaks und Lager in den britischen Nachschublinien Bomben- und MG-Feuer-Angriffe aus. In Luftkämpfen wurden von Jägern der Achse 14 Flugzeuge abgeschossen.

Ein feindlicher Landungsversuch im Rücken unserer Linien im Gebiet von Marsa Matruk wurde durch das schnelle Eingreifen von Kampfflugzeugen vereitelt, welche die zahlreichen truppenbeladenen Motorboote zwangen, von der Aktion abzustehen und den Rückzug einzuschlagen. Eines der Boote, das von einer Bombe getroffen wurde, explodierte.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Ein Teil der Besatzung wurde gefangen genommen. Die Familien wurden benachrichtigt.

Ueber Malta stürzten drei Spitfire, die versuchten, sich unseren Bombern entgegenzustellen, von Geleitjägern getroffen, ins Meer.

In Luftkämpfen über dem Mittelmeer wurden vier britische Flugzeuge von der deutschen Luftwaffe abgeschossen.

Die neuen Erfolge gegen die feindliche Handelsschiffahrt

Hervorragende navigatorische Leistungen unserer Unterseeboote

* Die am 25. Oktober durch Sondermeldung bekanntgegebene Versenkung von 16 feindlichen Handelsschiffen mit 104 000 BRT. stellt, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, eine besonders hohe navigatorische Leistung der deutschen Unterseeboot-Kommandanten und ihrer Besatzungen dar. Die Wetterbedingungen in weiten Seegebieten des Atlantik sind im Herbst denkbar schlecht, besonders im Nordatlantik, wo in den letzten drei Monaten des Jahres schwere Stürme die Schiffahrt beeinträchtigen. Erst gegen den Aequator zu nimmt die Heftigkeit der Stürme ab. Die meisten Stürme, die Europa betreffen, sind Teile der ausgedehnten Wirbel, die vom nördlichen Atlantischen Ozean kommen und nach Osten oder Nordosten weitergehen.

Geradezu orkanartigen Charakter nehmen die Stürme im Nordatlantik in den Herbst- und Wintermonaten an, sie erreichen oder überschreiten dann sogar eine Geschwindigkeit von 16 Metern in der Sekunde. Selbst die großen transatlantischen Fahrgastdampfer von 20 000 und mehr BRT. verschwinden dann in den Wellentälern, so daß von ihnen kaum mehr als die Mastspitze zu sehen ist. Wenn es den deutschen Unterseebooten trotzdem immer wieder gelingt, in sturmgepeitscher See feindliche Frachter und selbst schnellfahrende Truppentransporter zu versenken, so ist das für die Kampfkraft der Unterseeboot-Besatzungen und die Güte des Materials, das man ihnen anvertraute, ein deutlicher Beweis.

Auf einer mehr als 8000 km oder 4500 Seemeilen langen Wasserfront, vom Nördlichen Eismeer über die amerikanischen Ostküste bis hinunter nach Südafrika, führen die deutschen Unterseeboote ohne Unterbrechung ihre Operationen durch. Während hoch oben im Norden, in den Seegebieten von Island und Jan Mayen nur noch Oberflächentemperaturen von wenig über null Grad herrschen, lastet über den Gewässern vor Trinidad und der Kongo-Mündung eine schwüle Hitze. Alle Apparaturen und Instrumente an Bord der Unterseeboote sind beschlagen mit Feuchtigkeit, und jeder sehnt die Nacht herbei, wo endlich aufgetaucht werden kann, um die Batterien aufzuladen. Dann bringen die Passatwinde etwas Kühlung und jeder an Bord ist dankbar für die kleine Erfrischung. Ein kurzes Luftholen oben an Deck — und weiter geht der Handelskrieg in tropischen Breitengraden.

Von den schweren Verlusten, die der Feind auf seinen weit umgeleiteten Seewegen erleidet, gibt folgende Umrechnung ein ungefähres Bild. Die versenkte Tonnage, etwa eine Menge von 104 000 BRT., ergibt, umgerechnet auf Eisenbahnwagen, eine Menge von 9 400 Güterwagen zu je 15 Tonnen Ladefähigkeit, 208 lange, vollbeladene Güterzüge zu je 50 Wagen sind erforderlich, um die gleiche Gütermenge zu befördern, die jetzt wieder von deutschen Unterseebooten auf den Grund des Atlantik geschickt wurde; aneinandergereiht würden die Güterwagen eine Länge von über 70 Kilometer beanspruchen.

Aber nicht nur diese gewaltigen Güterwagenmengen verlor der Feind, sondern auch die Verfügung über 16 wertvolle Schiffe. Die Vernichtung eines einzigen Frachtschiffes bedeutet außer dem Verlust seiner Ladung den Ausfall einer Verkehrsleistung von vier bis sechs Rundreisen im Nordatlantikdienst oder zwei bis drei Rundreisen im Südafrikadienst. Der Verlust eines Frachtdampfers ist also, bis zur Fertigstellung eines Neubaues, für den Gegner gleichbedeutend mit einer weiteren erheblichen Schrumpfung seines Nachschubdienstes, der unter der Einwirkung des Unterseeboot-Krieges auf allen atlantischen Seegebieten starker und nachhaltiger Störung unterliegt..

Besonders schmerzliche Verluste

DNB. Berlin, 26. Okt. Ueber die in der Sondermeldung vom 25. Oktober bekanntgegebene Versenkung vom 16 feindlichen Handelsschiffen mit 104 000 BRT., teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit, daß sich unter den im Atlantik versenkten Schiffen mehrere große, schnellfahrende Frachter befanden, wie der 9365 BRT. große Dampfer „Waroonga“, der in Plymouth beheimatet war, und der British India Stern Navigation Company gehörte, ferner das ehemals norwegische Motorschiff „Trafalgar“, 5531 BRT., das eine Ladefähigkeit von 7790 Tonnen hatte. Die „Trafalgar“ war erst im Jahre 1938 gebaut worden und besaß eine Geschwindigkeit von 17 Seemeilen. Der Frachter „Steel Navigator“, ein amerikanischer Turbinendampfer von 5719 BRT., mit einer Ladefähigkeit von 9200 Tonnen, fiel gleichfalls im Atlantik einem Unterseebootangriff zum Opfer. — In nördlichen Gewässern Südamerikas wurden die Frachtdampfer „Reuben Tipton“, 6870 BRT., und „Halm Park“, 5780 BRT. versenkt. Die „Reuben Tipton“ war ein modernes amerikanisches Turbinenschiff das erst im Jahre 1940 vom Stapel gelaufen war. Das Schiff war in New Orleans beheimatet und gehörte der US-Maritime Commission.

Bomben auf englische Hafenanlagen

* Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten auch am Sonntag zu verschiedenen Tageszeiten kriegswichtige Anlagen an der Süd- und Südostküste der britischen Insel. Die Hafenanlagen von Torquay am Ostufer der Lymebucht wurden wirkungsvoll getroffen. Es konnte beobachtet werden, daß mehrere Lagerhallen einstürzten und eine Fabrikanlage schwer beschädigt wurde. Am Nachmittag setzten „Ju 88“-Flugzeuge zu Störflügen an. Infolge starker Bewölkung konnten die Flugzeuge zu Tiefangriffen übergehen und warfen die Bomben aus 30 Meter Höhe in Kasernenanlagen bei Seaford. In der Nähe gelegene kriegswichtige Anlagen erhielten ebenfalls schwere Treffer. Bei einem Angriff auf Eastburne wurden Volltreffer im Westteil der Stadt beobachtet, die einen weitausgedehnten Brand zur Folge hatten. Die deutschen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zurück. Jagdabwehr der Briten wurde nicht getroffen.

*

Die Stadt in den Midlands, die in der Nacht zum Sonntag von deutschen Flugzeugen bombardiert wurde, so berichtet Reuter, hatte ihren schlimmsten Angriff in diesem Kriege auszuhalten. Verschiedene Häuser sind praktisch vollkommen zerstört und durch den Luftdruck wurde viel Schaden angerichtet.

Unter der Spitzhacke explodiert

Vichy. Auf einer Baustelle bei Grenoble traf ein Arbeiter mit der Spitzhacke eine nicht explodierte Sprengladung. Durch die Explosion wurden beträchtliche Massen Felsgestein losgelöst und drei Arbeiter auf der Stelle getötet, ein vierter schwer verletzt. In der Gegend von Besancon wurden zwei Streckengänger der französischen Eisenbahngesellschaft durch einen Blindgänger tödlich verletzt.

Zur deutschen Sparwoche 1942

Von Kurt Freiherr von Schröder

Wenn auch in diesem Jahre wieder alle Zweige der deutschen Kreditwirtschaft vereint einen Appell an das deutsche Volk richten, in verstärktem Maße zu sparen, so könnte ein Skeptiker fragen, ob ein solcher Appell denn unter den heutigen Verhältnissen nicht überflüssig sei. War es früher sinnvoll, durch planmäßige Förderung des Sparens den für Investitionen verfügbaren Kapitalfonds der Volkswirtschaft zu stärken, so habe doch heute der Staat kraft seiner unbedingten Herrschaft über die Kreditmärkte und die Gütererzeugung die Macht, jede ihm notwendig erscheinende Aufbringung von Mitteln zur Deckung seines Finanzbedarfs zu erzwingen, wie er auch jede andere Einschränkung des privaten Verbrauchs und jede erforderliche Umlagerung der Produktivkräfte auf den Kriegsbedarf durchzusetzen in der Lage sei. Gewiß — so muß man jenem Skeptiker erwidern — reichen die Machtmittel des heutigen Staates zu all dem ohne weiteres aus. Aber es macht einen gewaltigen Unterschied, ob das deutsche Volk in seiner Gesamtheit diese Maßnahmen durch entsprechendes eigenes Handeln unterstützt oder nicht. Jeder Volksgenosse, der sich zu verstärktem Sparen entschließt, gibt damit der staatlichen Führung einen unschätzbaren Beweis seines Vertrauens und seines Glaubens an die deutsche Zukunft und erleichtert ihr zugleich die Durchführung der notwendigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen in entscheidender Weise. Je mehr freiwillig gespart wird, umso weniger einschneidend muß der Verbrauch zwangsweise eingeschränkt werden, umso weniger braucht der Preiskommissar auch in Aktion zu treten.

Diese Leistung des Sparens für die kriegswirtschaftliche Gegenwart ist zugleich eine Leistung für seine eigene Zukunft. Mit seinen heutigen Rücklagen eröffnet sich der Sparer den Zutritt zu den reichen Möglichkeiten sinnvoller Geldverwendung, die ihm die Friedenswirtschaft im gesicherten Reich wieder bieten wird. Jeder Sparer darf dabei gewiß sein, daß alles Erforderliche geschehen wird, um die innere Wertbeständigkeit seiner Ersparnisse zu sichern; denn es gehört zu den obersten Grundsätzen unserer wirtschaftspolitischen Führung, daß das Vertrauen des Sparers unter keinen Umständen enttäuscht werden darf.

„Elite unseres nationalen Lebens“

DNB. Berlin, 26. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag im Beisein des Reichskriegsopferführers Oberlindober in den Räumen seines Ministeriums die zu einer Dienstbesprechung in Berlin weilenden Gauamtsleiter der Kriegsopferämter der NSDAP. und legte in einer Ansprache die Gedankengänge klar, die den nationalsozialistischen Staat zu den neuen Gesetzen für die Kriegsverletztenfürsorge bewegt haben. Der Staat sehe in den Trägern des Krieges, so erklärte Dr. Goebbels, die Elite unseres nationalen Lebens, die nach besten Kräften zu unterhalten ist. Jeder aber, der ein Opfer des Krieges geworden sei, könne mit Recht verlangen, daß dieses Opfer auf die Schultern der Gesamtheit mit verlagert wird, soweit dies überhaupt möglich sei. Wenn von der Staatsführung kürzlich in einer großzügigen Reform die ganze Gesetzgebung für die Kriegsverletzten auf eine neue Basis gestellt worden sei, so könne dies nur als Abtragung einer materiellen Dankesschuld und moralischen Verpflichtung angesehen werden. Das Wort von den Kriegsverletzten als den „Ehrenbürgern der Nation“ könne seine Grundlage nicht nur in der materiellen Hilfe für die Kriegsverletzten finden, sondern müsse sich vor allem in dem Gefühl größter Hochachtung vor den stolzen Opfern dieses gigantischen Ringens um unsere völkische Existenz ausdrücken. Es sei die Aufgabe der Männer der NSKOV., den Kriegsverletzten auf materiellem und seelischem Gebiet ihre erste Hilfe angedeihen zu lassen.

Ein Zeugnis für die ungebrochene Kraft der Nation

Eine Rede des Reichsleiters Rosenberg in Düsseldorf

d. Düsseldorf, 24. Okt. Als Auftakt zum „Tag der Kunst in Düsseldorf 1942“ sprach am Freitagabend Reichsleiter Reichsminister Rosenberg auf einer Großkundgebung der NSDAP. Er schilderte dabei die großen geschichtlichen Zusammenhänge vom ersten 30-jährigen Krieg um 800 über den zweiten von 1618 bis 1648 bis zum jetzigen Krieg, der 1914 von den alles zersetzenden jüdischen Kräften ausgelöst worden sei. Dieser Krieg werde nun vom Führer nach einem opfervollen 14-jährigen Kampf der Bewegung und den Siegen der deutschen Wehrmacht seit 1939 zum Segen des deutschen Volkes und ganz Europas dem siegreichen Abschluß entgegengeführt. Gerade in den großen Schicksalskämpfen, wenn es um die Geschichte des deutschen Volkes gegangen sei, sei Deutschland noch immer unüberwindlich gewesen. In einer solchen Zeit lebten wir jetzt.

Nun werde auch die Judenfrage ihrer endgültigen Entscheidung entgegengeführt. Es gelte das Judentum aus allen europäischen Staaten auszuschalten, damit es niemals mehr in europäische Angelegenheiten hineinreden könne.

Der Minister warf dann einen Rückblick auf die Entwicklung des Kampfes des Nationalsozialismus um die Gleichberechtigung und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes bis zum Kampf um den deutschen Lebensraum. Die Bewegung sei Vorkämpfer der Freiheit des deutschen Volkes und des europäischen Kontinents geworden. Der Osten bilde schon heute die Grundlage einer deutschen und europäischen Unabhängigkeit gegen jede koloniale Politik des Westens. In scharfen Worten geißelte der Minister die niederträchtigen Ueberfälle der britischen Luftwaffe auf die Zivilbevölkerung. Die nationalsozialistische Bewegung werde alle Kräfte einsetzen, um Hilfe zu leisten. Wenn auch durch die Luftangriffe ehrwürdige Bauwerke verlorengingen, so sei doch entscheidend, daß das Blut erhalten bleibe, das diese Bauwerke geschaffen habe, um auch in Zukunft wieder Kulturdenkmäler für kommende Jahrhunderte erstehen zu lassen.

Wenn nun in Düsseldorf Kunst- und Kulturtage durchgeführt würden, so sei das ein Zeugnis für die ungebrochene Kraft der nationalsozialistischen Revolution, die die seelische Grundlage der Nation bilde.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. An den Kleinkaliberwettkämpfen 1942 des NS.-Reichskriegerbundes um den Ehrenpreis des Reichskriegerführers haben sich rund 700 000 alte Soldaten (gegenüber 600 000 im Jahre 1941) beteiligt.

Düsseldorf. In Anwesenheit des Führerkorps der Partei, an der Spitze die Gauleiter Florian, Grohe und Gauleiterstellvertreter Schessmann, sowie zahlreiche Vertreter des Staates und der Wehrmacht, fand am Sonntag im Kaisersaal der Düsseldorfer Städtischen Tonhalle die Einführung des anstelle des gefallenen Obergruppenführers Knickmann ernannten neuen Führers der SA.-Gruppe Niederrhein, Gruppenführer Bock, durch den Stabschef Viktor Lutze statt.

Wien. Aus Anlaß ihres 250-jährigen Bestehens trat die Wiener Akademie der Bildenden Künste zu einer Festsitzung zusammen, die durch Ansprachen des Reichsminister Rust und des Reichsleiters Baldur von Schirach ihre besondere Bedeutung erhielt.

Preßburg. „Deutschland ist heute stärker als es jemals war und auch viel stärker als es der Uneingeweihte sich überhaupt vorstellen kann“, betonte der slowakische Innenminister Mach in einer Rede vor den Bezirkskommandanten der Hlinka-Garde des Preßburger Gaues, zu denen er über Eindrücke sprach, die er während seiner letzten Deutschlandreise gewonnen hat.

Budapest. Der ungarische Propagandaminister Anthal sprach am Sonntag in Oedenburg über die deutsch-ungarische Schicksalsgemeinschaft. Deutschland und Ungarn, so betonte er dabei, verstießen gegen das gemeinsame Interesse, wollten sie nicht alle ihre Kräfte für Besiegung des gemeinsamen Feindes und zur Erringung des gemeinsamen Sieges einsetzen.

Budapest. Der spanische Gesandte in Budapest hat im Auftrage des Gaudillo dem ungarischen Ministerpräsidenten von Kallay das „Großkreuz des Ordens Karls III.“ überreicht.

Helsinki. Am Sonntag begann in Finnland die „Woche des Heimes“. Sie wurde mit einer Rundfunkansprache des finnischen Staatspräsidenten eröffnet.

Belgrad. Der serbische Ministerpräsident Neditsch erklärte in einer Ansprache vor serbischen Kreishauptleuten, daß der Friede in Serbien auf fester Grundlage ruhe und von keiner Seite mehr erschüttert werden könne. Pflicht der Staats- und Selbstverwaltung sei es, jederzeit mit den Besatzungsbehörden in loyalster Weise zusammenzuarbeiten.

Genf. Der britische Generalpostmeister mußte wieder zahlreiche Verluste von Postsendungen bekanntgeben. Auch eine Anerkennung der Erfolge unserer U-Boote.

Rom. Pilgerfahrten nach mohammedanischen Heiligtümern in Aegypten können dieses Jahr nicht ausgeführt werden, da man sich englischerseits weigert, den Pilgern Schiffe zur Verfügung zu stellen.

Madrid. Die spanische Presse wendet sich energisch gegen die neuen Anweisungen, die die Moskauer Komintern, wie die spanische Regierung feststellt, für bolschewistische Wühlarbeit in Spanien erteilt hat.

Tokio. Der Luftangriff auf Hongkong wurde, wie Domei meldet, am Montagmorgen wiederholt. Vier Flugzeuge warfen einige Bomben ab, wurden aber bald durch das Feuer japanischer Flak vertrieben.

Stockholm. Nach einer Washingtoner Meldung in „Na Dagligt Allehanda“ wurde schon mehrfach die Möglichkeit erörtert, daß ein Teil der in London befindlichen Landesflüchtigen Regierungen, u. a. die norwegische und die jugoslawische Regierung, ihren Sitz nach Washington verlegen werden.

Stockholm. Im Palm Springs in Kaliforien stürzte am Freitagabend ein Flugzeug ab und verbrannte am Boden vollständig. Zwölf Personen fanden den Tod.

Stockholm. Wie „TT“ meldet, wurde bei dem letzten englischen Bombenangriff auf Genua das schwedische Konsulat durch Bomben zerstört.

Istanbul. Der britische Militärgouverneur von Aegpten hat einen Tag nach Beginn des britischen Angriffs in Nordafrika eine Verordnung erlassen, die harte Strafen gegen die ägyptischen Studenten im Falle ihrer Teilnahme an politischen Kundgebungen vorsieht Die Verordnung zeigt also, daß sich die britischen Machthaber keiner Illusion über die politische Einstellung der ägyptischen Jugend hingeben.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A Reiff & Cie, Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton, (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Heldentod

Gefreiter Egon Falk, der Sohn der Familie Glasermeister Karl Falk, fand im Osten im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod. Den Hinterbliebenen wendet sich herzliche Anteilnahme zu.

Beerdigungen

Unter großer Anteilnahme wurde am Sonntag die sterbliche Hülle unserer Mitbürgerin Frau Sofie Mohr, geb. Schaettgen, zu Grabe getragen. Das große Leichenbegängnis war der Beweis der Beliebtheit und der Wertschätzung, die die stille ruhige Frau in unserm Städtchen genoß. Sie ist nun mit ihrem Manne, den sie vor 5 Jahren verlor, wieder vereint. — Letzten Samstag wurde unser Mitbürger Theobald Stehle zu Grabe getragen. Allzu früh und unerwartet wurde er aus einem arbeitsreichen Leben und den Seinen entrissen. An seinem Grabe wurden mit ehrenden Worten im Namen der Betriebsführung und der Gefolgschaft der Hukla-Werke Kränze niedergelegt.

Ehrung

Der Führer verlieh der Zigarrenarbeiterin Maria Anna Klauser von Haslach-Schnellingen für 50-jährige treue Dienstzeit bei der Firma Josef Krämer, Zigarrenfabriken, das goldene Treudienstehrenzeichen, welches ihr vom Hoheitsträger bei einer schlichten Feier überreicht wurde. Die Firma ehrte die Jubilarin durch Ueberreichung eines ansehnlichen Geldgeschenkes. Unsern herzlichen Glückwunsch.

Steinach berichtet

w. Steinach i. K. Das Brautpaar Landolin Obert, z. Zt. Gefreiter bei der Wehrmacht und die Zigarrenmacherin Anna, Sophie Schmieder, beide von hier, feierten am vergangenen Samstag das Fest ihrer Vermählung. Die Feierlichkeit wurde im engsten Familienkreise im Hause der Braut begangen. Dem neuvermählten Ehepaar auch an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche und alles Gute für die ferne Zukunft. — (Schulbeginn.) An hiesiger Grund- und Hauptschule, sowie an der Handarbeitsschule hat am Montag, nach vierwöchentlicher Unterbrechung — Herbstferien — der Unterricht wieder begonnen. Besonders in der Landwirtschaft haben sich unsere Kinder während dieser Zeit recht nützlich gemacht. Vielseitig und teils oft schwer waren die von ihnen verrichteten Arbeiten, aber trotzdem griffen sie gerne und freudig zu, wo es galt zu helfen. Nun beginnt für sie die Zeit der geistigen Arbeit wieder. — (2. Reichsstraßensammlung.) Die am letzten Sonntag hier durchgeführte zweite Reichsstraßensammlung hatte wiederum einen glänzenden Erfolg aufzuweisen. Sammler waren diesesmal die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Die ausgegebenen niedlichen Liederheftchen, „Das deutsche Lied", enthaltend Volkslieder, Feierlieder. Liebeslieder, Kinderlieder u. a. m., fanden großen Anklang und wurden gerne abgenommen. Besonders die jüngere Generation war freudiger Abnehmer. So haben auch wir in Steinach am vergangenen Sonntag wiederum unser Pflicht erfüllt. — (Fußballpflichtspiel.) Am letzten Sonntagnachmittag wurde auf dem Fußballplatz Wolfach zwischen der A-Mannschaft Wolfach und der A-Mannschaft Steinach ein recht interessantes Fußballpflichtspiel ausgetragen. Es standen sich zwei ebenbürtige Mannschaften gegenüber, die sich hüben wie drüben ganz energisch ins Zeug legten, und man war deshalb allgemein über den Ausgang des Kampfes sehr gespannt. In der ersten Minute errang Wolfach die Führung mit 1:0 durch den Mittelstürmer. Bis zur Halbzeit blieb die Lage 1:0 für Wolfach. In der 2. Halbzeit legten sich die Steinacher Spieler aber schwer an den Laden und errangen durch den Rechtsaußen ein Tor, so daß das Spiel unentschieden stand. Bald darauf fiel für Steinach das zweite Tor. In unermüdlichem Weiterspiel konnte Wolfach wieder unentschieden herstellen. Wiederum holte sich Steinach ein Tor, so daß am Ende das Spiel auf 3:2 für Steinach stand. Nach einer dreiminutenlangen Verlängerung der Spielzeit konnte Wolfach noch ein drittes Tor für sich buchen, so daß das Spiel mit 3:3 seinen Abschluß fand. Zu diesem Ergebnis können wir Steinach beglückwünschen. Am kommenden Sonntag wird dasselbe Spiel auf dem hiesigen Sportplatz gegen Hausach — bisher ein überlegener Gegner — ausgetragen. Hoffentlich ist auch dabei Fortuna unseren Steinachern hold. Glückauf!

Welschensteinach. (Todesfall.) Im Alter von 74 Jahren verstarb unerwartet rasch unsere Mitbürgerin, Frau Maria Anna Maier geb. Walter, vom Vorder-Mellerthof.

Hornberg. (Todesfall.) Ein bekannter Sohn unserer Stadt ist in Heidelberg gestorben. Kirchenmusikdirektor Studienrat Otto Autenrieth war hier gut bekannt und hing auch an seiner Heimat bis zu seinem letztem Atemzuge. Sein Vater wirkte lange Jahre als Oberlehrer in Hornberg. Autenrieth erreichte ein Alter von 74 Jahren.

Harmersbach- u. Nordrachtal

r. Zell a. H. (Heldentod.) Der Soldat Otto Schwarz, Sohn des Metzgermeisters O. Schwarz in der „Siedlung" hier, hat sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland hingegeben. Er fiel in den harten Kämpfen im Osten im Alter von 19 Jahren. Der Gefallene war ein talentvoller, strebsamer und hoffnungsvoller junger Mann, der durch seinen Fleiß und Eifer den Seinigen immer große Freude bereitete. Den tieftrauernden Angehörigen des toten Helden wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Wir ehren das Alter.) Am gestrigen Montag vollendete in Rüstigkeit August Schätzle von hier, Grünstraße, sein 80. Lebensjahr. Wir wünschen dem greisen Jubilar auch fernerhin einen besonnten und gesegneten Lebensabend! — (Unglücksfall.) Beim Holzfällen verunglückte am Samstagnachmittag der städtische Holzhauer Franz Hurst von hier und zog sich dabei einen Wadenbeinbruch zu. Der Verunglückte fand unmittelbar nach dem Unfall Aufnahme im Städt. Krankenhaus. — (Pflichtversammlung der Turn- und Sportgemeinschaft.) In einer am Samstagabend im Turnerheim „Badenia" von der hiesigen Turn- und Sportgemeinschaft veranstalteten Pflichtversammlung erstatteten Gemeinschaftsführer Echtle und der technische Leiter des Vereins, Oberturnwart Armbruser, Bericht über die wichtigsten Vorgänge im turnsportlichen Leben der Gemeinschaft sowie ihrer übergeordneten Organisationen Bezirk, Kreis und Gau. Dabei gab der Gemeinschaftsführer seiner Freude über den regen Turn- und Sportbetrieb in der örtlichen Gemeinschaft, ihre erfolgreiche Beteiligung am Bezirks-Turn- und Sporttag in Lahr und ihren tatkräftigen Einsatz bei der Reichsstraßensammlung beredten Ausdruck. Das Ergebnis der WHW.-Sammlung mit rund 1000 RM brachte gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 400 RM. In einem vom Gemeinschaftsführer velesenen Schreiben des Gausportführers kam auch die Anerkennung der Gaubehörde zum Ausdruck. Auch Oberturnwart Karl Armbruster fand in seinem technischen Bericht für den fleißigen Turnstundenbesuch und den trotz Krieg erfreulich hohen Leistungsstand namentlich der Turnerinnen wie auch des ausgezeichneten Nachwuchses der männlichen Jugend Worte lobender Anerkennung, eine Turnbilanz, die auch für die Zukunft zu schönsten Hoffnungen berechtigt. Mit besonderer Freude wurde die Tatsache registriert, daß als Altersturner Turnkamerad Eugen Lohmüller gegen schärfste Konkurrenz in Lahr den 2. Rang belegen konnte. Zu einer öffentlichen Leistungsschau wird die am 1. Januar 1943 stattfindende Weihnachtsfeier werden, bei der erstmals alle Altersstufen in einem auf eine weihnachtliche Note abgestimmten Programm mitwirken werden. Gemeinschaftsführer Echtle dankte dem Oberturnwart für seine von hohen Idealen getragene uneigennützige Arbeit und schloß die Versammlung mit dem Gruß an den Führer.

Aus dem Elztal

Gutach bei Waldkirch. (Königschießen.) Der KKSV. Gutach konnte sein diesjähriges Schluß- und Königschießen abhalten. Schützenkönig der Altschützen wurde Wihelm Weber. Die Beteiligung der Jungschützen war recht gut.

Bleibach. (Auszeichnung.) Den Angehörigen des vor Jahresfrist verstorbenen Hauptlehrers Erwin Hirt ging dieser Tage die Dienstauszeichnung für erfolgreiche Lehrertätigkeit zu. Weiter wurden ausgezeichnet und geehrt: Hauptlehrer Meinrad Steinhard, Yach, und Hauptlehrer Friedrich Wüst in Unterprechtal.

Haslach-Simonswald. (Altersjubilarin.) Unser Mitbürger Amandus Wernet kann seinen 75. Geburtstag feiern.

h. Einbach. Die Witwe Franziska Winterer vom Wintererhof im Hauserbach traf die schmerzvolle Kunde, daß ihr 21jähriger Sohn der Soldat Alfons Winterer, im Kaukasus den Heldentod gefunden hat.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Konzert.) Das Werkorchester der Betriebsgemeinschaft Gebrüder Junghans stellte sich über den vergangenen Sonntag in den Dienst des Kriegs-Winterhilfswerks. Im Vereinshaus in Lauterbach bot das Orchester ein Konzert, das recht gut besucht war und auch einen stattlichen Reingewinn für das Kriegs-WHW. abwarf. — (Bei den Arbeitsmaiden.) Einen frohen Abend boten die Arbeitsmaiden am vergangenen Samstag im Bärensaal. Ein großes und reichhaltiges Programm wurde geboten und die vielen Besucher erlebten schöne und unterhaltende Stunden. — (Der Liedersonntag.) Ein schönes Ergebnis dürfte der vergangene Sonntag gezeitigt haben. Nicht weniger als 12 000 Liederbüchlein wurden in unserer Stadt abgesetzt. Das stark besuchte Konzert zugunsten des Kriegs-WHW. erbrachte einen Netto-Gewinn von 1500 RM. — (Vom Fußball.) Am letzten Sonntag haben sich die Fußballspiele auf dem Berneckplatz zugunsten von Schramberg entschieden. Die Freudenstädter waren dem Spiel der Schramberger nicht voll gewachsen. Das Spiel endete mit 4:2 Toren für Schramberg. — Das Eiserne Kreuz errang sich der Unteroffizier Fritz Schwer.

Schramberg. (Arbeitsjubilare.) Werkmeister Karl Röck bei den Uhrenfabriken Junghans konnte sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern. — (Altersjubilar.) Unser Mitbürger Adolf Huber hat bei guter Gesundheit sein 80. Lebensjahr vollendet.

Vom Hochschwarzwald

Triberg. (Todesfall.) Frau Maria Nock verstarb nach längerem Leiden im Alter von 33 Jahren.

Furtwangen. (Heldentod.) Unteroffizier Herbert Schuler, Inhaber des EK. I und II, fand im Osten den Heldentod.

Schonach. (Heldentod.) Unteroffizier Anton Kammerer fand im Alter von 27 Jahren im Osten den Heldentod. — (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Theodor Haberstroh, Schneidermeister, feiern das Fest der goldenen Hochzeit.

St. Georgen. (Altersjubilar.) Mechaniker Matthias Weisser vollendet sein 75. Lebensjahr. — (Silberhochzeit.) Das Ehepaar Meinrad Laufer, Mechanikermeister, kann die silberne Hochzeit feiern.

Villingen. (Dienstjubiläum.) Postinspektor Josef Hallbauer erhielt das Treudienstehrenzeichen in Gold.

Villingen. (Todesfall.) Kaufmann Josef Winzler ist unerwartet rasch aus dem Leben geschieden. — (Auszeichnung.) Das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verdiente sich der Gefreite Hermann Haas, Sohn der Familie Büchner.

Marktberichte

Schweinemarkt Haslach vom 26. Oktober. Zutrieb: 169 Ferkel und 2 Läufer. Preße: Ferkel 32—76, Läufer 240 Mk. je Paar. Geschäftsgang lebhaft.

Lahrer Schweinemarkt vom 24. Oktober. Zufuhr 74 Ferkel. Preis 52—78 Mk. Alles verkauft.

Freiburger Schweinemarkt vom 24. Oktober. Zufuhr 336 Ferkel und 20 Läufer. Preise: Ferkel 12 bis 35, Läufer 60—100 Mk. das Stück.

Meßkircher Vieh- und Schweinemarkt. Alle 185 aufgefahrenen Ferkel konnten verkauft werden zum Preise von 35—60 Mk. das Paar. Von 59 Rindern kamen 38 zum Preise von 300—420 Mk. zum Verkauf; von 32 Kalbinnen wurden 24 verkauft zum Preise von 540—950 Mk.; von 12 Kühen wurden 5 abgesetzt zum Preise von 420—635 Mk.; von 4 Kälbern kamen 2 zum Verkauf, Preis 90—140 Mk.; von 3 Ochsen wurde 1 verkauft zum Preis von 850 Mark. Handel lebhaft.

Biberach a. d. R. (Viehpreise.) Ochsen 50 bis 52 Rpf. je halbes Kilo Lebendgewicht, Jungvieh 195 bis 345, Kalbeln 560 bis 752, Kühe 690 bis 720 RM. — Laichingen. Kühe 680, Kalbeln 600 bis 860, Jungvieh 150 bis 300 RM. — Milchschweine 20 bis 35 RM je Stück.

Freudenstadt. (Röntgenuntersuchung.) Vergangenen Sonntag fand die feierliche Eröffnung der Volksröntgenuntersuchung für den Kreis Freudenstadt in Anwesenheit von Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden statt.

Kreisstadt Wolfach

Vom Fußballspiel

r. Am Sonntagmittag wurde auf dem hiesigen Sportplatz ein Fußballspiel zwischen den Mannschaften Wolfach-Jugend gegen Steinach-Jugend ausgetragen, das einen lebhaften Verlauf nahm. Das Spiel zeigte beide Mannschaften gewandt und auf ihre Vorteile bedacht und endete dann mit einem Resultat 3:3, so daß keine Mannschaft einen uneingeschränkten Sieg für sich erfechten konnte.

Altersjubilar

r. Am Freitag (30.) kann Zimmermeister Florentin Schuler bei noch rüstiger Gesundheit seinen 82. Geburtstag feiern. Wir wünschen dem Altersjubilar noch viel Glück für einen ferneren gesegneten Lebensabend.

Rechtzeitige Auflieferung der Weihnachtspost

Die Industrie- und Handelskammer Freiburg teilt uns mit: Auch in diesem Jahre wird der Weihnachts- und Neujahrsdienst an die Reichspost erhöhte Anforderungen stellen. Das Reichspostministerium bittet daher, daß sowohl die Firmen wie Privatpersonen frühzeitig mit der Versendung ihrer Weihnachtspost beginnen, und zwar ist das wichtigste, daß Pakete spätestens bis zum 15. Dezember aufgeliefert sind. Pakete, die nach dem 15. Dezember aufgeliefert werden, sollen bis nach Abwicklung des Weihnachtsdienstes von der Post zurückgestellt werden, d. h., der Versender kann nicht mehr damit rechnen, daß diese Pakete vor Weihnachten befördert werden. Dies gilt auch für Großversender und Massenpakete.

a. Schenkenzell. (Unterhaltungsabend.) Im schöngeschmückten Ochsensaal fanden sich über das Wochenende unsere Bürgerschaft mit den Urlaubern zusammen, um wieder einmal schöne und frohe Stunden gemeinsam verleben zu können. Es war ja der Zweck damit verbunden, unseren Urlaubern zu zeigen und zu beweisen, daß unser Ort und unser schönes Tal nicht nur viel an Naturschönheiten bietet, sondern daß es der Einwohnerschaft vor allem daran liegt, mit den Urlaubern in frohem Kreise auch innerlich näher zu kommen. Und dieser Zweck wurde erreicht. Bunt untereinander saßen unsere Urlauber mit den Einwohnern und vergnügten sich nach Herzerslust. Unser Gemeindeoberhaupt, Pg. August Herrmann, gab auch in seiner Ansprache seinen Gefühlen warmen Ausdruck. Ein ungezwungener Austausch von Erlebnissen und Erinnerungen solle stattfinden, sagte der Redner, und die Urlauber sollen sich wie zu Hause fühlen. Die Kleinkapelle Scherer-Fürst und der Chor des BDM. trugen ihren guten Teil zur Unterhaltung bei. Hurorístische Vorträge und Solis wechselten miteinander ab und schufen so eine Stimmung, wie man sie sich gewünscht hatte. Der schöne Abend wird wohl für immer unseren Urlaubern im Gedächtnis bleiben.

Alpirsbach. (Todesfall.) Unser Mitbürger Johannes Armbruster ist im Alter von 77 Jahren nach schwerer Krankheit gestorben.

Freudenstadt. (Ernennungen.) Die Lehrer Robert Dorfstetter in Lützenhardt und Otto Lötterle in Baiersbronn wurden planmäßig angestellt. — (Konzert.) Die italienischen Sänger und Sängerinnen boten am vergangenen Donnerstagabend im Kurtheater eine überraschend schöne Darbietung. Die Veranstaltung war recht gut besucht.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

4. Fortsetzung

„Den Alber!" verlangte Ernst.

Doktor Matthias Alber kam, ein kluger, stiller Mann von äußerster Zurückhaltung. Er sagte um kein Wort zuviel, er drückte sich aber auch um keine Entscheidung, um kein Urteil herum. Um irgend etwas gefragt, sagte er grad und ohne Umschweife, was er dachte. Er kam nun und machte stumm seine Verbeugung; auch die war nicht so tief wie jene der anderen Höflinge. Selbst hier ward also offenbar, daß er nicht katzbuckelte.

Der Erzbischof aber achtete ihn ob seiner aufrechten Art. In allen schwierigen Fragen wandte er sich an ihn, und er sprach zu ihm in derselben offenen, freien Weise. Er fiel auch jetzt gleich mit der Tür ins Haus.

„Was wißt Ihr von Paracelsus?" fragte er.

Doktor Alber, der Kanzler, überlegte nicht lange die Antwort.

„Er ist ein Feind der Aerzte, jedoch ein Freund des Volkes. Er soll von kleiner Herkunft sein, doch adelt ihn sein Geist. Er lehrte an der Universität in Basel . . ."

„. . . eine neue Medizin, ich weiß! Was aber sagt Ihr zum Menschen Paracelsus?"

„Mann müßte sich für ihn erwärmen. Ich aber kann's nit!"

Der Erzbischof sah ihn verwundert an.

„Woran liegt das?"

Alber räusperte sich in leiser Verlegenheit.

„Dies ist eine Frage, Reverendissime, auf die ich keine klare Antwort weiß... Es mag daran liegen, daß ich solche Menschen nit versteh."

„Warum nit?"

„Ein Mann gehört ins Haus, dünkt mich, und nit auf Gottes Straßen."

„Der Mann kann ein Ziel sich suchen, das außerhalb des Hauses liegt!" erwiderte der Erzbischof, der solche Unterhaltung liebte.

„Wenn er sein Ziel erst suchen muß, verrinnt ihm ja das Leben unter den Händen, bevor er es erreicht. Ein Ziel muß da sein, sonst ist es kein Ziel. Sonst ist es bloß ein Schemen, von Selbstbetrug gezeugt."

Ernst schüttelte mit überlegenem Lächeln den Kopf.

„Solch einem ‚Schemen' ist vor fünfzig Jahren Kolumbus nachgerannt, und vor ihm auch Gutenberg. Ihr ‚Selbstbetrug' hat gold'ne Früchte getragen, wenn auch nit für sie. Nein, nein, das sind die Männer, die weniger an sich als an die anderen denken."

Der Kanzler verneigte sich leicht.

„So muß ich mich geschlagen geben!" sagte er lächelnd. „Ihr seid ein guter Anwalt für das Neue, Reverendissime — es möge Euch nit gereuen!"

„Das ist nichts Neues, mein Lieber! Zielsucher hat es immer gegeben. Und wo der eine fiel, da stand ein anderer hin und suchte weiter. Ihnen ist zu danken, daß unser Wissen von der Welt sich mehrt und daß wir klarer sehen lernen. Wer weiß, was der Kopernikus uns Neues noch bereitet!"

„So meint ich's nicht. Ich dacht an Religion."

Der Erzbischof klopfte ihm leicht auf die Schulter.

„Lieber Doktor", sagte er, „das, was der Paracelsus den Kranken tut — das ist auch Gottesdienst . . ."

„Ihr haltet ihm ja mächtig die Stange!"

„Das tu ich nit, doch will ich ihn mir nit verdammen lassen, eh' ich nit selber seine Kunst erprobte."

Der Erzbischof faßte Doktor Alber am Arm und fuhr fort:

„Geht zu ihm, Doktor, sagt ihm, daß er kommen solle, daß ich krank sei und ihn brauche."

Der Kanzler brachte kein Wort heraus, er wurde rot vor verhaltener Empörung. Da sollte doch ein Diener gehen, nicht er!

„Gewiß, ich könnte einen Diener schiken", gab Ernst zu, als erriete er Albers Gedanken. „Doch send ich einen Mann, den ich für meinen klügsten halte. Von ihm, wißt, hoff ich zu erfahren, was von jenem Sonderbaren, von dem die Welt so voll ist in heftigem Für und Wider, in Wirklichkeit zu halten ist."

Alber verneigte sich, er war nun rasch besänftigt.

„Wann soll ich gehen, Reverendissime?"

„Gleich, Doktor! Es eilt mir. Hab heute wieder heftige Schmerzen gehabt."

„Wollt Ihr nit lieber Euren Leibarzt rufen?"

„Nein! Der hätte schon Gelegenheit genug gehabt, mich zu heilen, so er's vermöchte."

Doktor Albers suchte Herrn Paracelsus von Hohenheim auf. Er nahm sich vor, den Mann genau zu betrachten. Sollte er's verdienen — nun, so war er gewißlich der letzte, der ihm Anerkennung versagte.

Der berühmte und gleicherweise berüchtigte Mann war nicht zu Hause. Ein junger Famulus versank vor dem hohen Beamten in Ehrfurcht, doch konnte er ihm nur sagen, daß sein Herr zu einer Kranken namens Quehemberger gegangen sei.

„Doch nit zu Frau oder Tochter des Medikus Quehemberger?" erstaunte sich der Kanzler.

Der Famulus neigte bedauernd den Kopf zur Seite.

„Ich wüßte es nit zu sagen, Euer Gnaden."

Alber ging mißmutig.

Es gab nur den einen Quehemberger in der Stadt einen gutbesuchten Arzt. Der wohnte seines Wissens in der Gstätten.

Dort war Paracelsus auch nicht mehr. Er sei zum Bäcker Ellenbach, so wurde ihm bedeutet. Und es schien, als sei die Magd verlegen und betreten, als hätte sie nicht zugeben sollen, daß er wirklich hiergewesen. Alber dachte sich's, warum.

Er ging weiter. Aufsteigender Unmut wollte seine Schritte beschleunigen, die Würde aber ließ es nicht zu.

Der Notwinkler sagte, der Doktor sei gegen das Erhardstor zu gegangen, gewißlich zum Schwingenstain, der wohne dort.

Doktor Alber ging auch dort noch hin. Der Weg wurde ihm sauer, jedoch er mußte ihn gehen.

Leonhard Schwingenstain aber lag im Bett und jammerte. Sein Weib hielt Alber für den Arzt. Es fing gleich an, ihm vorzuwinseln und zu klagen. Der Kanzler wurde gewahr, daß der Gesuchte hier noch nicht gewesen.

Hat ihn wohl unterwegs eins abgefangen, dachte er. Und er wußte nun aus eigenem, welch ein Gelaufe war, um diesen Paracelsus von Hohenheim.

Gern wäre er unverrichteter Dinge wieder in die Residenz zurückgekehrt, und dennoch widerstrebte es ihm. Er hatte doch seinen Auftrag zu erfüllen. Der Erzbischof wartete vielleicht in Schmerzen auf den großen Mann. Zum anderen aber verlangte es ihn immer dringlicher, den Doktor zu sehen. Seiner Neugier war nun auch ein Quentlein Bewunderung beigemischt.

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburger Stadtnachrichten

Goldene Hochzeit. Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern Herr Fortunat Seebacher und Frau Euphrosine, geb. Wiedemer, am Unteren Mühlbach 26. Herr Seebacher stammt von Ottenhöfen und seine Frau aus Windschläg. Nach seiner Lehr- und seiner Militärdienstzeit im Dreikaiserjahr 1888 trat der Jubilar beim Offenburger Schreinermeister Josef Lehmann in der Fischer- und später in der Badstraße in Dienst, war darauf viele Jahre im Zimmergeschäft Hogenmüller und 23 Jahre der Zimmerer und Schreiner des Offenburger Städtischen Bauhofs, immer zur Arbeit bereit und mit gutem Blick für alle technischen Möglichkeiten. Er baute die vielen Wagen der Festzüge zu den Herbstmessen und anderen Veranstaltungen und erstellte auf den Straßen der Stadt und in den Landwirtschaftlichen Hallen gar manches Holzbauwerk mit flinker Hand. Es sind zwar Arbeiten nur für Tage gewesen, an die wir uns aber heute noch mit dankbarer Freude erinnern. 9 Kinder sind aus der Ehe hervorgegangen, sechs davon blieben am Leben und sind tüchtige Menschen geworden. Herr und Frau Seebacher sind im Alter von 74 bezw. 72 Jahren, noch gesund und rüstig und wir wünschen ihnen, daß sie noch manches durch ihre Arbeit verdiente Jahr in Gesundheit erleben dürfen.

70. Geburtstag. Am heutigen Dienstag begeht Frau Philomena Busam, geb. Berger, Adolf Hitler-Straße 12, ihren 70. Geburtstag. Frau Busam stammt aus Sasbachwalden und ist in zweiter Ehe mit dem Reichbahn-Oberlademeister Josef Busam verheiratet. Aus ihrer ersten Ehe stammen drei Kinder und zwar zwei Söhne und eine Tochter, während aus ihrer zweiten Ehe ein Sohn und eine Tochter hervorgingen. Zwei ihrer Söhne stehen im Osten, und ein Schwiegersohn ist im Kampf gegen die Bolschewisten gefallen. Frau Busam, die Inhaberin des silbernen Mütterehrenkreuzes ist, war über drei Jahrzehnte lang Gemeinde-Hebamme der Gemeinde Lautenbach im Renchtal, von wo auch ihr zweiter Gatte stammt. Die Jubilarin ist noch rüstig und nimmt noch regen Anteil an dem Geschehen der Gegenwart.

Heldentod. Im Alter von 26 Jahren ist bei den Kämpfen im Kaukasus der Oberleutnant und Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment Fritz Hölzlein für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Er war ein Sohn des Vertreters Friedrich Hölzlein, Weingartenstraße 45. Der Gefallene, der schon an den Feldzügen im Westen und auf dem Balkan teilgenommen hat, war Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse, des Infanterie-Sturmabzeichens sowie der Sudeten- und der Ostmedaille.

Lohnregelung bei Vertretung

(DNB.) Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Anordnung vom 16. Oktober 1942 bestimmt, daß jede Aenderung in den Bezügen dem Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit selbst dann vorher angezeigt werden muß, wenn sie dem einzelnen Gefolgschaftsmitglied wegen der Uebernahme einer Vertretung von zum Wehrdienst einberufenen Angestellten im Betrieb zugestanden werden soll. Diese Anzeige ist immer zu erstatten, gleichgültig, ob auf die Aenderung des Entgelts das Gefolgschaftsmitglied nach den geltenden Vereinbarungen oder Vorschriften einen Rechtsanspruch hat oder nicht. Die erhöhten Bezüge dürfen auch erst dann ausgezahlt werden, wenn der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit innerhalb von sechs Wochen nach der Anzeige keinen Widerspruch eingelegt hat. Die Reichstreuhänder der Arbeit sind gleichzeitig angewiesen worden, nur dort einer Erhöhung der Bezüge zuzustimmen, wo das Gefolgschaftsmitglied als Vertreter eine höherwertige Tätigkeit als bisher ausüben muß und die bisherigen Bezüge nicht bereits so hoch sind, daß sie auch die neue Tätigkeit angemessen abgelten. Im allgemeinen werden die Reichstreuhänder der Arbeit nur einmalig Anerkennungsprämien oder bestenfalls widerrufliche Zulagen zu den bisherigen Entgelten zulassen. Auf diese Weise wird sichergestellt, daß am Kriege nicht einige wenige in einer Zeit verdienen, in der ihre Arbeitskameraden an der Front ihre Pflicht für Volk und Heimat erfüllen.

„Den Sieg wird uns niemand mehr entreißen können!"

Gauleiter Robert Wagner auf einer deutsch-italienischen Kundgebung in Straßburg

BLD. Straßburg. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen aus Anlaß des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom stand am Oberrhein eine deutsch-italienische Kundgebung im Straßburger Sängerhaus, die ganz im Zeichen der Freundschaft und Waffenbrüderschaft der beiden Völker verlief. Nahezu vollzählig hatten sich die Angehörigen der italienischen Kolonie, zum Teil in der Uniform des Fascio, eingefunden.

Nach dem Verklingen der deutschen und italienischen Nationalhymnen hob Generalkonsul Orsini Ratto die schichsalhafte Bedeutung des Jahrestages des Marsches auf Rom für die italienische Volkwerdung hervor, stellte weiter die Wesensverwandtschaft von Nationalsozialismus und Faschismus heraus und feierte dann die bewährte deutsch-italienische Freundschaft, die ihren höchsten Ausdruck fand in der Waffenbrüderschaft des gegenwärtigen gemeinsamen Ringens um die Lebensrechte beider Völker. Nationalsozialismus und Faschismus seien zwei Erscheinungsformen einer einzigen Revolution, die den Weg ebnet für das neue kontinentale Europa, das zusammen mit den übrigen Verbündeten des Reiches und Italiens auf dem Schlachtfeld erkämpft werde.

Gauleiter Robert Wagner zog bei Beginn seiner Ansprache treffende Parallelen zwischen Faschismus und Nationalsozialismus. Der Marsch auf Rom leitete den Anfang einer neuen Zeit ein. Wie — so sagte der Gauleiter u. a. weiter — Faschismus und Nationalsozialismus aus weltanschaulicher Ideengleichheit heraus zu einer so engen Verbundenheit sich zusammenfanden, so entspringe auch ihr gemeinsamer Kampf um die Freiheit und das tägliche Brot ihrer Völker dem Willen einer höheren Vorsehung. Der Gauleiter fand sodann herzliche Worte des Dankes für die Italiener im Elsaß, die sich seit der Zeit des deutschen Wiederaufbaues im Land durch treue Pflichterfüllung auszeichneten. Die Gemeinsamkeit unseres Zieles erhöhe den Wert unseres gemeinsamen Beitrages für die Sache unseres Kampfes. „Den Sieg", so stellte der Gauleiter unter stürmischem Beifall der Kundgebungsteilnehmer fest, „den wir bereits in Händen halten, wird uns niemand mehr entreißen können. Das Werden eines neuen, unabhängigen und starken Europas verbürgen Benito Mussolini und Adolf Hitler!"

Blick in die Ortenau

Verwundetenbetreuung in Zell-Weierbach

m. Zell-Weierbach. Die Einladung der Verwundeten durch die Gemeinden und Organisationen ist zu einer schönen Tradition geworden. Diesem Beispiel ist auch die Gemeindeverwaltung Zell-Weierbach gefolgt und hat Angehörige des Reservelazaretts Offenburg für den vergangenen Sonntag zu einem Besuch eingeladen. Als die Verwundeten am Vormittag, von Offenburg kommend, unser Dorf erreichten, wurden sie von der Einwohnerschaft, der HJ., dem BDM. begrüßt und mit Blumen geschmückt. Den offiziellen Willkommengruß entbot der Vertreter des Ortsgruppenleiters und stellvertretender Bürgermeister Braun. Rasch war die Verteilung der Quartiere vorgenommen und alsbald konnten sich die Gäste in den Bauernstuben ihrer Gastgeber heimisch machen, von den Hausfrauen und Angehörigen herzlich begrüßt. Schnell waren der Kontakt gefunden und Freundschaft geschlossen. In manchen Fällen reichte es noch zwischen einem Imbiß und dem Mittagessen zu einem kleinen Umgang im Dorf. Als dann aber die Ehrengäste an den sauber gedeckten Tischen saßen, war die ganze Familie beisammen, und strahlende Gesichterc gaben Zeugnis von der Freude aller. Daß neben der sorgenden Hausfrau auch der Gastgeber das Beste aus dem Keller holte, ist selbstverständlich.

Am Nachmittag folgte man dann einer Einladung in den Riedlesaal, der kaum alle zu fassen vermochte. Nach der Begrüßung durch Ratschreiber Hauser war man recht bald in einem humorvollen Fahrwasser. Besonders waren es der hiesige Gesangverein unter der Stabführung von Oberlehrer Schäffner, die Jugend, der BDM., aber auch die Turnerinnen des hiesigen Turnvereins, die alles taten, um den Nachmittag abwechslungsreich zu gestalten. Nur zu bald schlug die Stunde, als die Gastgeber nochmals die Soldaten baten, zum Abschied ihr Gast zu sein. Heiße Wünsche für baldige Genesung begleiteten die Kämpfer unserer stolzen Wehrmacht, die Ratschreiber Hauser zum Ausdruck brachte. Die Worte des Dankes eines Sprechers der Verwundeten gaben Zeugnis davon, daß es ihnen in unserem Weindorf Zell-Weierbach recht gut gefallen hat. Nicht zuletzt trug auch dazu bei die herzliche Betreuung durch die Frauenschaft, die den von der Gemeinde gespendeten Wein kredenzte und die Soldaten mit Kuchen versorgte. Beide Teile, unsere Soldaten und die Dorfgemeinschaft, stehen nun wieder in den Geleisen des Alltags. Allen aber wird dieser Tag lange in freudvoller Erinnerung bleiben.

m. Zell-Weierbach. (Heldentod.) Ein Opfer des unausweichlichen Kampfes, den wir zu führen gezwungen sind, wurde nun auch der aus Friesenheim stammende, hier verheiratete Unteroffizier Vogt. Der Witwe, Elisabeth geb. Falk und den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Der Gefallene war im Tabakgewerbe als Meister tätig und hier sehr geachtet. — Ebenfalls eine herbe Trauerbotschaft erhielt die Familie des Landwirts Wilhelm Schwendemann. Nachdem schon ein Sohn den Heldentod für das Vaterland erlitten hat, ist nun der jüngste Sohn Wilhelm als Soldat in einem Lazarett gestorben. Mit der schwer getroffenen Familie trauert die ganze Dorfgemeinschaft um den 19jährigen Soldaten.

s. Fessenbach. (Gäste aus dem Offenburger Reservelazarett.) Gerne sind sie zu uns gekommen, die verwundeten Soldaten aus dem Offenburger Lazarett, um in unserem stillen Rebdorfe einen Sonntagnachmittag bei den Gastgebern zu verbringen, die sie liebevoll aufgenommen haben. Auf bekränztem Fuhrwerk kamen sie gegen die Mittagsstunde angefahren, wo ihnen beim Kriegerdenkmal ein herzlicher Gruß seitens des Hoheitsträgers der Partei und Lieder der Jugend entboten wurden. Wohl merkte man am Nachmittag bei einem Bummel durch das Dorf nicht viel von dem seltenen Besuch; aber umso gemütlicher war es in den einzelnen Bauernstuben, wo man mit mit all dem, was man jedem einzelnen bot, eine Dankesschuld begleichen wollte, für das Opfer der Gesundheit, die diese Soldaten dem Volke und der Heimat zuliebe auf sich genommen haben. Ein enges Band schlang sich aus dem geistigen Miterleben all dessen, was unsere Soldaten aus ihrem großen Ringen und Einsatzes erzählen konnten, und nur zu schnell war die Abendstunde gekommen, wo die Gastgeber mit ihren Soldaten sich zum Abschiede in der „Linde" versammelten. Frohsinn und Scherz beherrschten den Abend und namens aller Soldaten sprach ein Offizier der Bevölkerung den herzlichsten Dank aus für die gastliche Aufnahme durch die einzelnen Familien und durch die Gemeindeverwaltung.

o. Schutterwald. Am Freitag, 30. Oktober, zeigt die Gaufilmstelle der NSDAP. im Kronensaal den Film: „. . . reitet für Deutschland" und die neueste Wochenschau. Die Vorführung um 16 Uhr ist für Jugendliche, um 20 Uhr für Erwachsene. Eintrittskarten sind eine halbe Stunde vor Beginn der Vorführung nur an der Kasse zu haben. — (Heldentod.) Gestern durcheilte unser Dorf die Trauerkunde, daß in den Kämpfen im Kaukasus Soldat Karl Oßwald, Sohn des Erbhofbauern Michael Oßwald, Adolf-Hitler-Straße hier, sein junges Leben für die Heimat gelassen hat.

ll. Nesselried. (Heldentod.) Am Freitag kam die Trauernachricht in unser Dorf, daß der Soldat Wilhelm Haas, Sohn der Familie Anton Haas von hier, in den schweren Kämpfen im Kaukasus im Alter von 19 Jahren sein Leben für die geliebte Heimat hingegeben hat. Durch seinen Fleiß und sein hilfsbereites Wesen hatte er sich viele Freunde erworben.

Für Küche und Garten

Spitz oder rund?

Für die Schaffung von Wintervorräten in Gemüse stehen jetzt verschiedene Kohlarten, besonders aber Weißkraut, zur Verfügung. Letzteres muß so eingelagert werden, daß die einzelnen Köpfe auf Lattengestellen oder in Regalen untergebracht und nicht hoch übereinander geschichtet werden. Auch zur Herstellung von Sauerkraut eignet sich Weißkraut aller Sorten und Formen. Sauerkraut hat durch den hohen Gehalt an Vitaminen, Pflanzensäure, Zellstoff und Mineralsalzen hohe gesundheitliche Werte und dient besonders als Beikost zu Kartoffeln.

Die weitverbreitete Meinung, daß sich für die Sauerkrautherstellung nur oder doch am besten die spitzen Sorten, das sogenannte „Filderkraut" eigneten, ist völlig abwegig. Das rund gezogene Weißkraut hat keinerlei andere Eigenschaften wie das spitze, denn Geschmack, Bekömmlichkeit und Eignung für die Vorratswirtschaft sind bei beiden Formen gleich. Unsere verständigen Hausfrauen nehmen deshalb auch jetzt zur Schaffung der Wintervorräte ab, was am Markt ist und lassen sich durch Aeußerlichkeiten nicht leiten.

Jetzt umgraben und kompostieren!

Für die nächstjährige Ernte ist ausschlaggebend, daß der Boden im Herbst umgegraben wird. Eine Zerkleinerung darf dabei nicht stattfinden, vielmehr ist ein Liegenlassen in groben Schollen zweckmäßig, da hierdurch die Frosteinwirkung umso größer wird und diese die Bodenstruktur sehr günstig beeinflußt. Kranke Ernterückstände müssen durch Verbrennen unschädlich gemacht werden. Sie sind die Träger von Krankheitskeimen, die im kommenden Frühjahr die jungen Kulturen befallen und dann große Verluste verursachen können. Gefährlich in dieser Hinsicht sind vor allem die Rückstände von Tomaten und Bohnen. Kohlstrünke müssen gleichfalls beseitigt werden.

Wer über Stallmist verfügt oder die Möglichkeit hat, solchen zu beschaffen, gräbt diesen am besten im Herst mit ein. Die Humusversorgung im Garten ist heute meist von einer guten Kompostbereitung abhängig. Garten- und Haushaltsabfälle, die für die Kompostbereitung geeignet sind, müssen unbedingt kompostiert werden und dürfen nicht verloren gehen.

u. Zunsweier. (Beerdigung.) Nach langem, schwerem Leiden ist der hiesige Bürger und Maurermeister Paul Stürzel im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Dahingeschiedene dürfte noch manchem ehemaligen Arbeitskameraden der Baufirma Schitterer in Offenburg, wo er mehrere Jahrzehnte als tüchtiger Arbeiter beschäftigt war, in guter Erinnerung sein. Seine sterblichen Ueberreste sind gestern unter sehr starker Beteiligung in die kühle Erde gebettet worden. Am Grabe des Verstorbenen, der im Weltkrieg 1914/18 einen hoffnungsvollen Sohn dem Vaterland geopfert hat, wurde vonseiten der NS.-Kriegsopferversorgung unter ehrenden Worten ein Kranz niedergelegt. Den Angehörigen wendet sich allgemeine und aufrichtige Teilnahme zu.

Zunsweier. (Auszeichnung.) Der Gefreite Fritz Gaß, Sohn des Bahnarbeiters Paul Gaß, ist bei den Kämpfen in Afrika mit dem EK. II ausgezeichnet worden.

Oberkirch. (Totengedenkfeier des Schwarzwaldvereins.) An dem Ehrenmal, das sich auf einer Waldwiese oberhalb der Allerheiligenwasserfälle erhebt, gedachte der Schwarzwaldverein auch in diesem Jahre seinen Toten. In einer kurzen Gedächtnisrede gedachte der Vorsitzende des Zweigvereins Offenburg, Wanderkamerad Müller, der Zeit des ersten Weltkrieges, der schweren Jahre bis zur Machtergreifung und des heutigen Ringens Deutschlands um seine Freiheit und seine Lebensrechte. Die Heimat schulde den Helden beider Weltkriege, die unsere Heimat mit ihrem Leben verteidigten, ewigen Dank. Mit dem Führergruß und den Liedern der Nation klang die Feierstunde aus.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Bekanntmachung

Sonderzuteilung von Spirituosen

Alle männlichen und weiblichen über 18 Jahre alten Verbraucher erhalten eine Sonderzuteilung von je ½ Flasche (0,35 l) Trinkbranntwein (Spirituosen). In die Verteilung werden sämtliche Städte und Gemeinden Badens einbezogen. Es wird erwartet, daß Haushaltungen, die Trinkbranntwein selbst erzeugen, vom Bezug der jetzt zur Verteilung kommenden Spirituosen absehen. Eine Nachkontrolle in dieser Hinsicht bleibt vorbehalten. Dem Bezug des Trinkbranntweins durch die Verbraucher hat eine Vorbestellung bei den für Trinkbranntwein zugelassenen Verkaufsstellen des Einzelhandels vorauszugehen. Zu diesem Zweck haben die Bezugsberechtigten bis spätestens 5. November 1942 die für die 42. Zuteilungsperiode (19. 10. bis 15. 11. 1942) geltenden rosa oder blauen Nährmittelkarten den Verkaufsstellen, bei denen sie den Trinkbranntwein beziehen wollen, *zur Abtrennung des Abschnitts „N 35" vorzulegen.* Da die blauen Nährmittelkarten SV/G 42 für alle über drei Jahre alten Selbstversorger mit Getreide gelten, haben die über 18 Jahre alten Inhaber dieser Karten den Abschnitt N 35 zunächst durch ihre Kartenstelle mit dem Dienststempel versehen zu lassen. Nicht abgestempelte Abschnitte N 35 der Nährmittelkarte SV/G 42 dürfen von den Einzelhandelsverkaufsstellen nicht angenommen werden. Um sicherzustellen, daß der Trinkbranntwein später nur bei der Verkaufsstelle bezogen wird, bei der er bestellt worden ist, haben die Verkaufsstellen bei Abtrennung des Abschnitts N 35 den Stammabschnitt der Nährmittelkarten auf der Rückseite mit dem Firmenstempel und dem Vermerk „Tr." zu versehen. Da die spätere Abgabe des Trinkbranntweines nur gegen Vorlage des von den Verkaufsstellen in der geschilderten Weise gekennzeichneten Stammabschnitts der Nährmittelkarten erfolgen darf, haben die Verbraucher, wenn sie ihres Bezugsrechts nicht verlustig gehen wollen, diesen Stammabschnitt sorgfältig aufzubewahren. Bei der Voranmeldung ist je Abschnitt eine saubere Leerflasche ohne Vergütung beim Einzelhandel abzuliefern, da die Spirituosen einschließlich Glas zur Ausgabe gelangen.

Die Ausgabe der Spirituosen an die Verbraucher erfolgt in der 43. oder 44. Zuteilungsperiode gegen Abtrennung eines Kartenabschnitts der Nährmittelkarte, der seinerzeit noch bestimmt werden wird und gegen Vorlage des mit dem Firmenstempel versehenen Stammabschnitts der Nährmittelkarte der 42. Zuteilungsperiode.

Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonst in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Verbraucher, die nicht im Besitz von Nährmittelkarten sind (Gemeinschaftslager, Krankenanstalten usw.), erteilen die Ernährungsämter — Abt. B — den Lagerleitungen usw. auf Antrag die erforderlichen Bezugscheine unter Zugrundelegung der Zahl der in der Gemeinschaftsverpflegung stehenden über 18 Jahre alten Verbraucher. Diese Bezugscheine, die über 1/1 Flaschen (0,5 l) zu lauten haben, sind spätestens bis 5. November 1942 den zugelassenen Verkaufsstellen zu übergeben. Die Insassen von Gefangenenanstalten, Trinkerheilstätten, Heil- und Pflegeanstalten für Schwachsinnige und Geisteskranke sowie Kriegsgefangene und ausländische Zivilarbeiter kommen für diese Sonderzuteilung nicht in Betracht. Das gleiche gilt für Juden.

Wolfach, Villingen, Donaueschingen, 24. 10. 1942.

Die Landräte

Ernährungsämter — Abteilung B.

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Haslach

Weidenlassen von Schafen auf den Dämmen und Vorländern der Kinzig

Ich mache darauf aufmerksam, daß gemäß § 123 Absatz 1 der Vollzugsverordnung zum Wassergesetz (§ 130 Pol.-Str.G.B.) das Fahren auf Dämmen und Vorländern bezw. das Weidenlassen von Schafen auf diesen verboten ist. Zuwiderhandlungen dieser Art werden mit der höchstzulässigen Geldstrafe bestraft. Gleichfalls sind die entstandenen Schäden von den Zuwiderhandelnden zu tragen.

Haslach i. K., den 24. Oktober 1942.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Das Abschneiden von Pflanzen und Blumen auf dem Friedhof durch Unbefugte ist verboten und strafbar. Abraum jeglicher Art darf nur auf den dafür vorgesehenen Platz westlich des Friedhofes verbracht werden. Wer Abraum und Unrat auf andere Stellen oder gar auf benachbarte, gepflegte Gräber wirft, wird bestraft. Gräber, die auf Allerheiligen nicht instandgesetzt sind, werden eingeebnet.

Haslach i. K., den 27. Oktober 1942.

Der Bürgermeister.

Mit Genehmigung des Landrats bleibt unser Geschäft **jeden Freitag geschlossen**

Gebr. Gutmann & Winter

Haslach i. K.

Spare bei der Bank!

DIE BANK IST DEIN FREUND!

DAS PRIVATE BANKGEWERBE

Kleine Änderungen an Anzeigentexte behalten wir uns ohne vorherige Verständigung des Auftraggebers vor.

Fleißiges Mädchen

zum **Bedienen** nach **Bühl**/Bad. gesucht. Angebote u. Nr. 10/479 an die Gesch. des Offenb. Tagebl.

Überraschend und schmerzerfüllt, traf uns die Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn und herzensguter Bruder

Gefreiter

Egon Falk

Inh. des E. K. 2 und Verwundetenabz.

nach Gottes unerforschlichem Ratschluß am 7. Oktober 1942, im blühenden Alter von 20 Jahren bei Staraija Russa, für seine geliebte Heimat den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer, sein Vater:

Karl Falk, Glasermeister, Haslach i. K.
Familie Ernst Hättich
Familie Adolf Gegg
und alle Anverwandten

Erstes Seelenamt Donnerstag, 29. Okt. 1942, 8 Uhr.

Für die große und liebevolle Teilnahme an dem schweren Verlust unseres lb. Sohnes u. Bruders

Soldat Wilhelm Schöner

die Kranz- und Blumenspenden, den Spendern der heilg. Messen, besonders der Betriebsführung u. Gefolgschaft des Sägewerks Schwendemann, Steinach, und allen, die an den heilg. Opfern teilgenommen haben, sagen wir ein herzliches Vergelts Gott.

Unterentersbach, den 27. Oktober 1942.

Familie Josef Schöner.

Familienanzeigen im „Offenburger Tageblatt" werden oft zu Dokumenten.